

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-Nr. 312.

Erscheint täglich außer den Sonnt. und Feiertagen. Stadt-Abonnement 35 Bfa., Außen-Abonnement 50 Bfa. p. Mon. durch die Post Nfr. 1,15 p. Quart. Invertispavis 5 Bfa. Beilage 15 Bfa.; ausw. Anzeigen 20 Bfa.; Bei größerem Ansatzen u. Wiederholungen höherer Rabatt Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Fr. Koch (Politischer Theil und Feuilleton), Wilhelm Zerkle (Kostes- und Allgemeiner Theil), Adolf Fiedler (Anzeigen-Theil), sämtlich in Halle a. S. — Redaktion: Zinkgasse Nr. 4a. Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf (mit Adewell und Beesen), Weesdorf, Weesenlanblingen, Beunstedt, Beunth, Brachstedt, Brudorf, Gaena, Cöllme, Gönner, Gröllwitz, Dellig a Berge, Dienitz, Dieskau, Donnig, Dolan, Döllnis, Giebichsheim, Gröbers-Zhewigsd, Guttenberg, Hohen- thurm, Holleben, Hühnsfeld, Langenbogen, Leuchstädt, Lettin, Liekhan, Löbcklin, Merseburg, Ranendorf, Niemberg, Niesleben, Osmünde, Reieburg, Schiezig, Schlettan, Seeben, Tennenwitz, Teuch, Stummsdorf, Teutschenthal, Trebits, Trotha, Wansleben, Wettin, Zoppendorf, Zischeben, Zörbig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements

auf den „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt- Expedition, unseren Filialen und Boten fortwährend entgegen- genommen. Der Abonnements-Preis beträgt in Halle und Giebichsheim **30 Pfennig** und **5 Pfennig** Trägergebühr pro Monat und in den umliegenden Ortschaften **50 Pfennig** monatlich (frei in's Haus). Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorgebung der Quittung ein **Inserat von 4 Zeilen** kostenlos in das Blatt einrücken zu lassen.

* Engländer über die Wismann-Expedition.

In der soeben in London veröffentlichten diplomatischen Atten- sammlung über Deutschland und Zanzipur befindet sich ein interessantes Urtheil des britischen Generalconsuls Portal in Zanzibar über die Wismann-Expedition. Davin wird gesagt: „An einer früheren Depesche hatte ich die Ehre, zu melden, daß die deutsche Admiralität und Hauptmann Wismann eine gemeinsame Kundmachung erließ, welche die feierliche Ausrufung gicht, daß, falls die Einwohner der Küstengebiete sich nicht Willens zeigen, Frieden zu schließen, aktive Feindseligkeiten längs der Küste im Norden von Bagamono beginnen würden. Ich fühle mich ver- pflichtet, meine früheren Bemerkungen zu ergänzen durch die Er- klärung, daß Hauptmann Wismann durchweg die größte Höflichkeit und weitgehendes Wohlwollen bewies, indem er mich über seine Absichten, seine Operationspläne und deren Folgen völlig auf dem Laufenden hielt; er hat sich stets bestraft erwiesen, sein Ansehen zu thun, um die Interessen unserer Missionare auf deutschem Gebiet zu vertheuern und das Leben und Vermögen britisch-indischer Unterthanen in den Städten, die ausgereiften er gezwungen wurde, vor Verlust und Anlauf zu behaupten. Meinerseits habe ich mich besträcht, Haupt- mann Wismann jede Nachricht mitzutheilen, die mir aus anderen Quellen jugend und nach meinem Ermessen von Inter- esse und Wichtigkeit für ihn war, und ich habe auch mein Bestreben gethan, um ihn in seinen Unternehmungen, die Eingeborenen zu bewegen, sich zu unterwerfen, behilflich zu sein. Anfangs Juni hörte ich aus unannehmbarer Quelle, daß die Macht Wischir's durch den erfolgreichen Angriff vom 8. Mai in Weidhith gebröchen sei. Seine anhänglichen Anhänger verließen ihn und kamen zu Bieren ober Zanzibar, wo immer eine befremdete Schau ihnen Gelegenheit gab, nach Zanzibar. Die eingeborenen Stämme des Küstengebietes waren niemals sehr begünstigt für Wischir's Sache gewesen und nach der Abreise der meisten überlebenden Kräfte schmelzen auch sie an. Stets seit dem Beginn dieses Monats war Wischir von Dorf zu Dorf in der Nachbarschaft von Bagamono geandert, war viele Tage in ein und demselben Orte geblieben und erfolg-

reich allen Versuch der deutschen Streitkräfte, ihn gefangen zu nehmen, entchlüßt, aber bisher erfolglos geblieben in seinen be- trächtlichen Unternehmungen, die Stämme der Nachbarschaft zu bewegen, in Masse gegen Hauptmann Wismann die Waffen zu ergreifen. Seitdem Hauptmann Wismann die Küstengebiete bezwungen hat, waren seine Truppen damit beschäftigt, die Umgebung der besten von allen Ueberresten des Widerstandes zu kütern. Dies ist ihm zu weit gelungen, daß der deutsche Reichsminister jetzt eine Einladung an alle britisch-indischen Staate erlassen hat, nach Bagamono befehls Wiederaufnahme ihres gewöhnlichen friedlichen Verkehrs mit seinem Schiffe zurückzuführen. Wenige Tage nach der Verkörung von Saabani traf eine große und werthvolle Gegenbesandtschaft an einem Sohne Tipo Tiso aus den Innern in den Äninen ihrer Stadt ein und die indischen Staate künten nicht, derselben nachzufolgen zu begegnen. Andere Staate kommen in Zanzibar an und ich darf mit Sicherheit melden, daß Alles ein bevorstehendes Wiederanföhen des Handels an der deutschen Küstengebiet anbeudet. Aus Kilim, Umbi und anderen Orten im Süden des deutschen Gebietes wird nichts von Belang gemeldet. Hauptmann Wismann sagte mir, daß er während der nächsten zwei oder vielleicht drei Monate vollst beschäftigt mit der Ver- rühigung und Entwicklung des Handels im nördlichen Theile des deutschen Districts sein werde, daß er aber abdam seine Auf- merksamkeit dem Süden zuwenden werde und daß er beabsichtigt, über Selma eine höchst strenge und exemplarische Justitia wegen der Ermordung von zwei Deutschen daselbst im Herbst v. J. zu verhängen.“

Die Anwesenheit, welche der englische Vertreter der Thätigkeit des deutschen Reichscommissars soll, daß als ertren- nlicher Beweis dafür gelten, daß der Legäre auf dem besten Wege ist.

Politische Aebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 1. September. Der Kaiser und die Kaiserin beüchten am Freitag Nachmittag die stänstausstellung im Alde- nense-Gebäude, begaben sich dann nach dem Charlottenburger Stadtschlöffe und traten von dort aus mit dem Dampfer „Alexandra“ die Nidfahrt nach Potsdam an. Am Sonntag tritt der Kaiser längere Zeit spazieren und concertierte mit dem Grafen Wal- dersee. Am heutigen Tage beüchten beide Majestäten den Gottes- dienst und unternahmen Nachmittag mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold einen Ausflug. Morgen, am Sontag, reist der Kaiser zu der Uauptstadt des Generalgouvernements, wo er bis Dienstag Abend verbleiben wird. Für Mittwoch soll anlässlich der Beücht des deutschen Kaisers in Berlin angekündigt sein. Ob dem so ist, wird natürlich dahingestellt sein. — Die Kaiserin Friedrich wird zum 7. September, dem Geburtstage der Königin von Auenmark, mit ihren Töchtern in Kopenhagen eintrreffen. Der dänische Kriegsdampfer „Dan- borg“ soll die kaiserlichen Gäste aus Barmen abholen. — Die Zeitungserörterungen, welche von einer Verlobung der Prinzessin Margarete von Preußen mit dem älteren Sohne des dän-

ischen Kronprinzen sprechen, finden keinen Glauben. Der noch nicht ganz neunjährige Prinz kann wohl vorläufig noch nicht an's Heirathen denken.

— Ueber den Besuch des Czaren wird auf amtlichen Stellen Fortdauern Stillschweigen beobachtet. Dagegen erhält sich, laut Telegramm des „Frk. Jg.“, allgemein die Annahme, daß die Antunft des Czaren in nächster Woche erfolgt.

— Daß dem Reichstage in seiner nächsten Session eine Mit- fahrvorlage zugehen wird, wird heute von verschiedenen Seiten gemeldet. Ueber den Inhalt des Entwurfs gehen die Meinungen aber sehr weit auseinander. Nach der einen Ansicht handelt es sich um ein großartiges neues Wehrgezeß, das schon im Prinzip seit Anfang dieses Jahres feststeht. Kriegsminister Bron- fahrt von Schellendorf soll f. Z. dieser Vorlage wegen zurückgetreten sein. Nach einer anderen Version handelt es sich nur um die schon während der letzten Reichstags-session be- sprochene Absicht, tatsächlich vorhandene Unklarheiten in den Formationen der Regimenter, Brigaden und Divisionen der ver- schiedenen Armeekorps zu beseitigen.

— Aus Nizza wird gemeldet, daß der Befehl des dortigen Spleubade-Hotel antinblig, der könig Karl von Württem- berg werde den nächsten Winter nicht hier sonst feix, in Nizza zubringen, weshalb sein Saal wieder zur Verfügung der Mes- sungen ließe. Dessen Entschluß des Königs wird von mehreren Journalen ohne jeden Grund eine alarmierende Bedeutung zu geschrieben.

— Die „Post“ bestätigt die Ankündigung des Ministers von Scholz im Oktober. Ein Nachfolger für den scheidenden Finanz- minister sei aber noch immer nicht bestimmt; mit dem Staats- sekretär v. Falkenhayn sei darüber gar nicht verhandelt.

— Der angekligte Spion des bayerischen Kriegsministeriums, welchen die Franzosen in Algerien verhaftet haben, ist ein halb- vereinerter Aeneis Auguste Gaurien aus dem Schweizer Canton Waadt. In Constantine und Genf schon mehrfach wegen Fälschung und Unterschlagung bestraft, treibt er sich seit Langem in Frank- reich herum, dient fogar in der Fremdenlegation in Wifra und ist naturalisierter Franzose. Dabei hat er die Mann, Anspruchslos- geseamtheit und Militärpapiere zu sammeln. — Die französischen Blätter, die von einem wirtlich „edlen“ deutschen Zion reden, sind also wieder einmal gründlich enttäuscht!

— Für den oberhiesigen Industriebesitz sind Er- leichterungen bei der Schmelzeausfuhr zugelanden worden. Die wenig bemerkte Bevölkerung war durch das Einfuhrverbot sehr geschädigt worden, denn der Preisfuß war von 50 auf 70 Pfennig gestiegen.

— In Sofen von Esquimaunt an der Südküste der Ban- comer-Zeil im nordwestlichen Theile des Stillen Ozeans hat sich zwischen dem Befehlshaber des britischen Geschwaders im Stillen Ozean, Kontradmiral Heunge, und dem Kapitän einer deutschen Warte ein Zwischenfall ereignet, über den ein Telegramm des Meutchen Bureau's Naderes berichtet. Demnach befohl der britische Admiral dem Führer der deutschen Warte „Aufbruch“, welche im Sofen von Esquimaunt antere, den Inter-

Die Töchter des Wilderers.

Novelle von Christoph Wiebe.

(Fortsetzung.)

„Kommt Ihr Bruder Wilhelm nicht?“ fragte ihn diese, als sie die Flasche mit den drei Gläsern auf den Tisch stellte.

„Was kümmert mich mein Bruder!“ sagte der junge Bauer, verstimmt über die geringe Aufmerksamkeit, die die beiden Mädchen ihm widmeten.

Franziska wurde sofort von anderen Gästen in Anspruch genommen und entzerrte sich.

Wichtigthunt entfortte Heinrich Bremer die Flasche Roth- wein und füllte sein Glas, während die beiden anderen Gläser leer und auch die Stühle links und rechts von ihm an seinem Tischchen unbesetzt blieben. Konstanze sah sich absichtlich zu hüten, in seine Nähe zu kommen.

Wieder näherten sich zwei Gäste der alten Linde, die allgemeines Interesse wackrieten. Es waren der alte Förster Cordes und sein Sohn Reinhold. Der branne herrliche Jagdhund und ein gelb und schwarz gezeichnetes Tadel begleiteten sie. Ranni hatte Konstanze sie erlöht, als sie einen Teller mit Kirfchen und mehrere gefüllte Seidel auf das erste beste Tischchen setzte und ihnen überaus freundlich entgegenwies. Der Alte ergriff sie bei beiden Händen und späerte mit ihr, während Reinhold ihr ruhig, aber lächelnd vor ihr bernete. Dann eilte Konstanze schnell ins Haus zurück, und bald darauf erschien Sobann mit einem Tischchen und zwei Borkerkrüben, sie selbst aber mit dem von den Forstleuten bestellten Biere.

Die beiden Cordes bildeten nun den Mittelpunkt der vornehmen Gesellschaft unter der Linde. Sie waren sehr beliebt in Marftein und Jeder mochte gern mit den frischen biederen Naturrenneichen verkehren. Auch der Altar mit

Franz und Töchter trat an den alten Förster und dessen Sohn heran, um sie zu begrüßen.

Heinrich Bremer, der Alles, was vorging, mit großer Aufmerksamkeit beobachtete, wurde von Minnie zu Minnie verstimmt. Doch immer fanden die beiden Stühle neben seinem Tischchen unbesetzt und nur Franziska hatte einmal genupnt von dem ihr dargebotenen Glas Wein.

Die vierfachen Gerate, welche bei beiden Forstleuten zu Theil wurden, ärgerten ihn.

Er begab sich dieretlich nach dem Tausaal, wo er nicht nur bei den jungen Brüdern, sondern auch bei den Mädchen ein Gegenstand großer Aufmerksamkeit und Verehrung wurde.

Nachdem er mit den schönsten und angeseheneiten der Dirnen getanz hatte, trat er in ein Nebenzimmer, wo es ganz besonders lustig herging. Mehrere junge Bauern hatten sich hier niedergelassen, um einmal ordentlich aus- zutoben. Zuerst spielten sie Karten, dann wurde gewürfelt, und zwar immer um eine Flasche Rothwein.

Als Heinrich Bremer eintrat, saßen ihre Fröhlichkeit bereits den höchsten Grad erreicht zu haben. Weiß in Sendeärmeln sprangen sie auf und umringten ihn.

„Das ist brav von dir!“ rief Jürgen Wener, ein lang- aufgeschossener junger Bauer mit kirchrothenen Bartel und kurzgeschorenem, fast weißem Haare. „Wir glauben schon, du würdest die vornehmste, verhöferte Gesellschaft da unten der untrigen vorziehen!“

„Ah, ha!“ erwiderte Heinrich Bremer, wie von oben auf die luftigen Büchsen herabschauend, aber trotzdem doch nach dem Würfelbecher greifend. „Um was soll es denn gehen?“

„Um eine halbe Bargerader!“ riefen schnell mehrere Stimmen.

„Jeh!“ sagte Heinrich Bremer ruhig, nachdem er er- würfelt hatte.

Jürgen Wener ergriff nunmehr den Becher. Die Würfel fielen.

„Zwölf!“ erscholl es nach einer stillen, erwartungsvollen Pause.

Bremer hatte verloren. Er nahm eine der schon im Zimmer aufgestellten Flaschen, entorkte sie und füllte die Gläser.

„Den schönsten Mädchen!“ rief er dann, sein Glas erhebend.

„Konstanze soll leben!“ antworteten die Uebrigen und ließen an.

Heinrich Bremer trat ans Fenster und sah, wie das hübsche Mädchen dem Jäger soeben ein frisches Glas Bier freigeste und lächelnd an dessen Seite stand. Bremers breites, plumpes Antlitz verberstete sich, die grauen Wangen gläubten wie Alkohohl.

„Trinkt, Kinder!“ rief er dann, eine zweite Flasche nehmend, und ihren dunkelrothen, schwer- stehenden Inhalt in die leeren Gläser gießend.

Der Mann in dem Keinen Zimmer wurde bald so groß, daß die Aufmerksamkeit der Gäste unter der Linde sich vorzugsweise hierher richtete. Jeden Augenblick erschien eine der glühenden Gesichter am offenen Fenster und sah hübsch lächelnd auf die beiden Wabulente herab, welche ruhig an ihrem Tischchen saßen, ihr Bier tranken und dann und wann einige Worte mit den gefächrigt hin und her ellenden Wirtstöchtern austauschten. Die beiden Hunde lagen wie schlafend zu ihren Füßen. Möglich aber wurden sie un- ruhig, sie holten den Kopf empor und schnorrten in der Luft umher. Dann sprangen sie mit einem Male auf, ließen davon und ließe da — Daß der Herr in seiner gewöhnlichen Tracht, der bleuen Blause und grünen Hüpf- mütze, war wieder von ihnen gestellt worden.

„Berd . . . Vies!“ murmelte er zwischen den Zähnen, wie aber in bevoetheir Weise die Kopfbedeckung herunter,

plaz zu verlassen. Einen Grund dafür gab er nicht an. Der Kapitän des deutschen Schiffs weigerte sich, hüste die deutsche Flagge auf und zwang das britische Geschwader, welches das Schiff festhalten wollte, abzuschlagen. Zu der Abwehrheit des Kapitäns wurde die „Völkische“ jedoch von mit Marinemethoden besetzten Schulluppen an den Eingang des Hafens gezogen. Der Kapitän berichtete den Vorgang den Hafenbehörden, welche die Karte wieder an ihren früheren Unterplatz ziehen lassen werden. Der Hafenmeister und der Koopfen-Kommandeur haben, daß Admiral Cunniffe keine Befugnisse überschritten habe, da sein Theil des Hafens für Marineweise reservirt ist.

„Die Völk.“ bemerkt zu der Mitteilung der „Nat.-Vsb. Corr.“ über die demnächst bevorstehenden Erbschaften, welche dem Kandidaten für Sangerhausen, Herrn Schreyder, als beabsichtigt bezeichnet, daß derselbe der frühere Landtagsabgeordnete des Saalkreises Naumburg ist und als solcher der freikonfessionellen Fraktion angehört hat.

Der „Graf.“ Jg.“ zufolge hat die Direction der französischen Observatorien, um die Wirkungen des deutschen Föhnwanges zu paralytisiren, allen in Glatz-Lothringen wohnenden Verwandten der Wahn-Angestellten bei ihrer Weite nach Frankreich halbe Freisahrt zugesandt.

Von der russischen Grenzbeobachtung geben ostpreussische Blätter ein anschauliches Bild:

„Während in früheren Jahren trotz des umfangreichen Schmuggels für jeden Gordon bis 7 Mann als ausreihend befunden wurden, beträgt ihre Zahl heute in jedem der etwa einen Kilometer von einander entfernten Gorden das Vier- und Fache. Die Grenzwaehnthäuser sind vollständig, mit Schindeln gedeckter Holzhäuser ohne jeglichen Anstrich, daneben ein kleiner Hofplatz und noch einige Stroh- und Futterböden. Früher wurden die Grenzstationen, welche nicht auf einem Postweg lagen, besetzt mit bewaffneten Mannschaften, weagere sie heute weit mehr zu militärischen Zwecken herangezogen werden. Diese Soldaten, welche meist aus recht entfernten Gegenden stammen, stehen in einem ganz eigenthümlichen, für uns kaum denkbaren Verhältnis zu den Bewohnern an anderer Grenze, die sich hauptsächlich aus Sektionaren, Täuflern und Keten zusammensetzen. Ihre Sprache und Gewohnheiten sind andere, sie werden von den meisten Grenzbeobachtern gar nicht als die Vertheidiger des Vaterlandes betrachtet, sondern als etwas Fremdes, Unerwünschtes, dem man nicht anhänglich sein darf. Man nennt sie einfach die „Wachen“, und damit ist genug gesagt. Zum Gehen erhalten diese Grenzstationen auch ihre Bekleidung, die meist dünnig genug und deren Hauptbestandtheil der Sackentwurf ist, während in einer Substantion, die einem ein Grotzen veranlassen kann. Eine sehr wichtige Persönlichkeit ist der die Wächterschaft leitende Unteroffizier, „Arztchik“ genannt. Er hat die Wache und führt alle Anordnungen ein. In jeder Wache giebt es einen Posten, welcher die Wache abzuwecheln pflegt. In Gorden mit mehreren Posten sind zwei Posten und Wache, dem Alkohol hier nach Kräfte zugezogen und versteht sich auf Spiel, Geklag und Tanz die ungebundene Lustigkeit. Solcher Freudenabgab es es früher, als von deutscher Seite die Sperrlinie hindurchgeschleust wurde, nicht selten, heute ist ihre Zahl bereits sehr vermindert. In wenig benutzten Gorden bestehen sich die Sperrlinie sind sie allein und meistens nur auf den Befehl mit den Dorfbewohnern angezogen, deren Sprache sie in der ersten Zeit kaum verstehen. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß die meisten derer haben darnach streben, so bald wie möglich fortzukommen.

Man liest in der „Mittl.“ Jg.“: In den letzten Tagen haben in Berlin wieder bei bekannten Sozialdemokraten Hauszusammenkünfte nach verbreiteten Druckschriften stattgefunden. Die Verbreitung des „Sozialdemokraten“ scheint, nachdem die Redaktionen und Druckerei dieses Blattes nach London verlegt ist, sich hauptsächlich in den norddeutschen Küstengebieten und von Berlin aus zu vollziehen. Vieher ist es freilich der Polizei nur in einem Falle gelungen einen größeren Posten des ebenmaligen offiziellen Parteiblattes abzufassen.

Chateau-Salins, 1. September. Der Statthalter von Glatz-Lothringen, Fürst Solenhöhe, wurde durch einen Unfall in die Glatz-Lothringen verlegt. Er erklärte, er könne darüber nicht entscheiden, da auf diese Angelegenheit bezüglichen Gesuche lägen St. Majestät dem Kaiser vor und Allerhöchster Entscheidung sei abzuwarten.

Zaarzemind, 1. September. Der Statthalter von Glatz-Lothringen, Fürst Solenhöhe, ist in Begleitung der Unterstatthalterin v. Schraun und v. Köller heute Vormittag 10 Uhr zur Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung für den Bezirk Lothringen hier eingetroffen. Die Stadt war reich besetzt, die Feuerwehr, Musikkapellen und Vereine bildeten Spalier. Der Bürgermeister Dr. Freudenberg bewillkommnete den Statthalter und hielt eine Ansprache an denselben. Unter Glockenläuten und Harpichten des Bevölkerung begab sich der Statthalter nach der Kreisdirection, wo die Vorstellung der Gesellschaft, der Behörden und anderer Personen von Rang stattfand.

als der alte Förster pfiff und die beiden Hunde zu ihrem Herrn zurückkehrten.

Mit entleertem Haupte, in der einen Hand die grüne Pfeifentüte, in der anderen einen Krüchfuß haltend, grünte Walchen Vorn, freundlich grüßend, an den Fortkenten vorüber und in die „Gule“.

Der alte Förster lächelte; sein Sohn Reinhold aber bläute dem ihm schon lange verdächtigen Zellhändler ernst und düster nach.

Heinrich Bremer, der diese Scene mit seinen Kumpanen vom Feuillez aus beobachtet hatte und in ein teuflisches Lachen ausgebrochen war, als Walchen Vorn vor den Fortkenten die Mühe gezogen, rief den Zellhändler sofort in das kleine Zimmer.

„Walchen, fuhr er ihn an, als dieser eintrat, „Ihr seid doch ein rechter Schatzkopf! Erst laßt Ihr Euch von den Bestien inkommodiren und dann hiebt Ihr vor den beiden Sönnelgängen den Kopf in den unterhängigen Diener!“

Der Zellhändler machte ein düsteres Gesicht. Die Gesellschaft, in welcher der junge Bauer sich befand, schien ihn auf der passenden Antwort zu hindern. Er beschloß für sich, was er hätte sagen müssen.

„Da tritt, Walchen!“ fuhr Heinrich Bremer fort. „Es scheint Euch ein Skourge zu sehn. Ich an Gurer Stelle würde dem alten Nachschoppe da unten vor den Honoratioren von Parkeit die Leiten geklein haben, daß seine Köder kein Stück Brod mehr von ihm hätten annehmen sollen!“

„Bravo!“ riefen die übrigen Wirthin, die mit den befüllten Gläsern in der Hand den ihnen so wohlbekannten Zellhändler umringten.

Walchen Vorn wollte aber von demartigen Zumuthungen nichts wissen, er schüttelte nur den Kopf und blieb verstumt.

„Zum Teufel mit den Grüntagen!“ rief Bremer, „ein Glas erhebind und es dem Zellhändler hinaufsend, um mit diesem anzustehen.“

Oesterreich-Ungarn.

*** Wien, 1. September.** Der „N. Fr. Pr.“ wird die Nachricht von dem Eintritt des Grafen Harruno (Prinzen Alexander von Battenberg) in die österreichische Armee als unbestätigt bezeichnet. Von einem solchen Eintritt könnte nur im Falle des Krieges die Rede sein, wo alle Maßregeln schwinden.

In der Familie des Grafen soll übrigens in Wäde ein französisches Kavallerieregiment beauftragt sein. — Fürst Nikolaus von Montenegro, (bestimmlich des Grafen, „eines Fremde“) ist mit dem Erbprinzen in Begleitung des Ministerpräsidenten Vaga Petrovic sowie des Fingelobhütanten Petrovic aus Petersburg heute Nachmittag hier eingetroffen.

*** Pest, 1. September.** Von amtlicher Seite werden die Meldungen vom Ausbruch der Cholera im Oedenburger Komitat als vollständig ungedrückt erklärt.

*** Krasau, 1. September.** Nach der hiesigen „Reforma“ sind fünf Tage in Charkow 40, in Kiew 15 Studenten, größtentheils Polen, verhaftet worden. Einen davon ist österreichischer Unterthan.

Italien.

*** Rom, 1. September.** Die allgemeine Gährung, welche sich im ganzen Lande ob des drohenden Archies großes Ausmaß zeigt, hat die Regierung veranlaßt, die ängstliche Gährung anzuhäufen, um einem Plündern der Bevölkerung, den gefährdeten Gch.-Anstalten zu viele Mittel zuzuwenden, daß sie weitestgehend die dringenden Forderungen begreifen können. Inzwischen sind mehrere Millionen verloren. — Aus Alessandria ist in Rom die Nachricht eingegangen, daß im ganzen Lande unabhängige Räder herrsche. König Menelli von Schoa wird sich Ende September als Negus von Abessinien krönen und von Bischof Mattheo feierlich krönen lassen.

— Bezüglich des Abtrüdens der vatikanischen Verhandlungen verläuft jetzt, der Papst macht die Errichtung einer künftigen russischen Gesandtschaft beim Kaiser zur Vorbedingung der Verhandlungen; die französische Regierung unterläßt das Verlangen des Papstes. Ferner verläuft, daß der Kaiser im Einverständnis mit Frankreich betreffs der Errichtung einer Mission in Bezug verhandelbar. Der Ministensposten werde eventuell einen französischen Prälaten übertragen.

— Die „Tribuna“ findet es auffallend, daß man in Deutschland die beheldigenden Anfälle des Vöhrmer Katholiken-Kongresses gegen Italien todschweigend; die Italiener thäten gut daran, sich dieses sonderbare Verhalten zu merken.

— Die „Opinione“ veröffentlicht einen Auszug aus einem Briefe aus Neapel, in welchem die wirtschaftlichen Zustände der Provinzen in Folge der schlechten Ernte und der dadurch mit herbeizuführenden Linderung der Geschäfte als verarmt geschildert werden. Das erwähnte Blatt sagt, daß die Stellung der wirthschaftlichen Kraft der Provinzen des Ministerien Programms fähig müße, sonst würden die Feinde der auswärtigen Kolonialpolitik und der Regierung Recht behalten.

Schweiz.

*** Bern, 1. September.** Granzer Albert Nicotiet in Chaur de Fonds, welcher sich als Verfasser des Manifestes der Schweizer Anarhisten bekannt hat, ist verhaftet worden.

— Wie verlautet, sollen zwei Facultäten der in Freiburg geplanten katholischen Universität schon im nächsten Monat November eröffnet werden. Man hofft auf den Zutritt von Studenten aller Nationen. Ende September wird der große Rath des Kantons zusammenzutreten, um den Gründungsbeschluß endgültig festzusetzen und anzunehmen. Die dieser Gelegenheit seit bemerkbar im letzten Semester auf den öffentlichen Universitäten 306 Schweizer studiren, auf österreichischen 85, auf italienischen 39, auf französischen 50, Dänen in London 125 Theologie, 135 Jurisprudenz, 136 Medicin und 104 Philosophie. Ausländer studiren in der Schweiz während dieser Zeit 232, wovon 147 Deutsche, 29 Oesterreicher, 28 Italiener und 28 Franzosen. Auf Berlin kamen 86, Innsbruck 60, Leipzig 56, München 30, Paris 36, Wien 22, Göttingen 18, Würzburg 18, Heidelberg 12, Freiburg 11 und Straßburg 10 Schweizer.

— Der Bundesrath beschloß in seiner heutigen Sitzung für den Bau einer Straße über die Grimsel des Kantons Bern und Wallis einen Bundesbeitrag von 2/5 der wirklichen Kosten von höchstens 1,067,000 Frs. zuzusetzen, welcher Beitrag natürlich der Genehmigung der Bundesversammlung bedarf. Die nächste Sitzung dieser StraÙe soll nicht über 8/6 Prozent hinausgehen.

Walchen Vorn bedachte seine düstere Miene, stieh nicht an, sondern leerte sein Glas und machte Miene, sich zu entfernen.

Heinrich Bremer hielt ihn fest.

„Nest“, rief er, „wollen wir einmal mein Leib- und Magenstüd, das alte Wildschüchlein, kochen.“

Der Zellhändler erstarrt, um so mehr, als er den staltlichen Jäger Reinhold plötzlich in der Thür des Tanzsaales erscheinen sah, von wo aus dieser auch in das kleine Zimmer hineinblicken konnte. Aber die von dem Jäger erhaltene Burschen wurden nur noch aufgeregter.

Der kluge und vorlichtige Walchen Vorn befand sich in einer fatalen Situation. Das kleine Zimmer und den Saal zu verlassen, war ihm nicht möglich, ohne nicht an dem jungen Fortkente, der noch immer in der Thüre stand, vorbeigehen zu müssen. Er hatte vor diesem eine seltsame Idee.

Da begann die Musik einen Walzer zu spielen. Konstante, die im Saal zu thun gehabt hatte, wollte diesen Konstante wieder verlassen, als ihr Reinhold sammt entflohen entgegentrat.

„Darf ich bitten, mein Fräulein?“ sagte er.

Heberzärtlich lächelte das junge Mädchen zu ihm auf; er legte seinen Arm um ihren schlanken Leib und in anmuthigen Bewegungen schwebte das herrliche Paar durch den handverfüllten, düsternen Saal. Alle übrigen Tänzer machten Platz und stellten sich an den Seiten auf. Die Augen der jungen Frauen glühten, als sie die bildhäßlichen Tänzer, der weit über die anderen Wirthin emporgelagert, nach den Regeln der modernen Tanzkunst wanken sahen.

Walchen Vorn bemuste diese Gelegenheit, sich zu entfernen. Hätte er noch eine Minute länger geögert, so würde er den alten Förster in der Thür des Saales gerunden haben, der lächelnd den Bewegungen des herrlichen Paares zusah.

(Fortsetzung folgt)

Frankreich.

*** Paris, 1. September.** Der Graf von Paris hat sich — wie unterer Artikel durch eine Dredache in der Sonntagsummer bereits gemeldet worden ist — zum ersten Male an die Nation selber geadmet und folgendes Manifest veröffentlicht:

„Parisanen!
Ein entscheidender Kampf ist entbrannt. Es handelt sich darum, der Partei, die Euch unterwirft, die die nationalen Interessen kompromittirt und Eure Euch so theuren Freiheiten verlegt hat, die Gewalt zu entreißen. Das muß die Aufgabe aller guten Bürger sein. Niemand darf sie darin tennnen. Konsewative, seid einig! Ihr Anhänger der Anhänger der Monarchie, welche die von mir vertretene Sache an mich geklettert hat, gebt ein Beispiel der Eintracht und des Patriotismus! Dort, wo Ihr Kandidaten habt, unterthätig seid euch selbst, anderwärts läßt Euch den Erfordernissen des Kampfes und behandelt die Forderungen nicht als Feinde, die denselben Kampf kämpfen! Eure neuen Abgeordneten werden eine große Aufgabe zu erfüllen haben: Nachdem sie die größten Uebel beseitigt, haben sie dem Lande das Recht zurückzugeben, über sich selbst zu verfügen. Im Jahre 1834 hat die republikanische Partei, ihre Prinzipien und Verbindlichkeiten entgegen, aus den Verfassungsgesetzen eine die Zukunft offene lebendige Bestimmung geföhrt. Sie hat Frankreich zu Gefangenen der Republik gemacht und ihr jeden legalen Ausweg verschlossen wollen. Eure Nation muß diese Unselbständigkeit ein Ende machen, der Nation das Wort lassen und so den Eintritt eines Regimes vorbereiten, welches den richtigen Frieden herstellt, unseren Institutionen Stabilität und unwirker demokratischen Gesellschaft Ruhe in der Ausübung der Freiheit giebt.“

Katholiken, Christen, könnt Ihr zaubern? Welche Regierung kann Euch größere Bürgerthätigkeiten, als die Monarchie, für die Erziehung Eurer Kinder und Lösung vor Euren religiösen Bewusstseins geben, welche Regierung die Religion mehr ehret, ohne sie zu kompromittiren, und ihren Diensten die zur Erfüllung ihrer Mission nöthige Unabhängigkeit sichert? Imperialisten, ich verlange nicht von Euch, daß Ihr Eure Grimmerungen herben sollt — aber könnt Ihr der durch die nationale Zustimmung besetzten Monarchie ein Ende machen, wo sie fest steht, daß sie allein das Heil ist, Euch Unterwerfung verweigert? Und Ihr, die Ihr versucht habt, in gutem Glauben eine christliche konsewative Republik zu gründen, Ihr wolt sicher nicht in alle Einigkeit gegen die Ergrählungen, die Ihr gemacht habt, eine durch die Restatler gerichtete Regierungssystem vertheilgen. Ihr seid schließliche, die Ihr wolt, daß Frankreich nach Innen wie nach Außen auf's Neue erstarke. Ihr werdet das vergeblich von einer Eintracht-Regierung erhalten. Die Monarchie allein kann Euch das gewähren. Das wird das Werk der Zukunft sein. Stimmet, ohne Erwägung der Gewalt zu fürchten, die nicht lange genug dauern wird, um sie auszuführen. Habet Vertrauen! Gott legt das Geschick des Vaterlandes in Euer Hände.“

Die bolognaische Presse nimmt vorläufig keine Notiz von diesem Manifest, in welchem die Prozele von der „Eintracht-Regierung“ gequodet ist, den Bolognaisern zu verschuppen, wenn schon andererseits die Aufforderung, die Bolognaisen nicht als Feinde zu behandeln, höflich und bestimmt ist. Caspagnac findet das Manifest „unbedenklich“. Die republikanischen Blätter schweigen sich heute noch aus.

England.

*** London, 1. September.** Der Generalassistent der streikenden Dockarbeiter hat das Manifest, welches im Falle der Nichtannahme der Forderungen der Dockarbeiter einen allgemeinen Strike empfiehlt, zurückgezogen und rüdt nun an die Generalvereine Englands und des Auslandes das Erfinden, finanzieller Unterstellungen für die Strikeenden beizubringen.

— Nach einer Meldung des „Mercurischen Bureaus“ aus Kanjibir soll der Sultan heute eine Kronzeigung an die Britische Missionarische Gesellschaft auf die Insel Lamu und Bengazi unterrichtet haben, sowie auf die Küstenlinie nördlich von Rimini mit Ankonano, Baranva, Marks, Malibafu und Manti. Die Kronzeigung soll auch durch Portal für die Gesellschaft provisorisch geadmet worden sein.

Rußland.

*** Petersburg, 1. September.** Die auswärts verbreitete Nachricht, der Gar werde in Folge der gefährlichen Erkrankung der Großfürstin Maria Alexandrowna hier zurückzuredert, ist, fihrem Bernehmen nach völlig unbegründet. In beinahe allertheilten Kreisen ist von einer Maßregel des Kaisers aus dem bezeichneten Grunde nichts bekannt; auch gibt der Zustand der Großfürstin Abmündigung keinen Grund zu einer solchen Beschlusse. — Wie ein später ausgegebenes Ukasch bekannt, schreitet die Verringerung im Reichthum der Großfürstin Maria Alexandrowna fort. Die schwere Erkrankung der Großfürstin ist auf eine Frühgeburt zurückzuführen; die „Pol. Corr.“ berichtet darüber: Professor Krawinsky, der bekannte russische Hofaccoucheur, der telegraphisch aus Berlin, woelch er sich zur Zeit aufhielt, beruhen worden war, machte sein Wohl daraus, daß das Leben der Großfürstin in hoher Gefahr schwebte, und schritt sofort nach seiner Ankunft an eine höchst gefährliche Operation, die wohl vollständig gelang, aber einen so abnormen Wunderrust verursachte, daß man auf einen unglücklichen Ausgang geföhrt sein müste. Unschuldigerweise trat schon am nächsten Tage eine ganz auffallende Verringerung im Aussehen der hohen Patientin ein, und die letzte geben die ganz bestimmte Erklärung, daß nunmehr jede Gefahr als beseitigt angesehen werden könne.

Orient.

*** Sofia, 1. September.** Anlässlich des heutigen Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans überdrachte der Secretär des Ministeriums des Außen, Panajolow, dem Secretär des hiesigen ottomanischen Konsulats, Beschik Wen, die Gnadensprüche der bulgarischen Regierung. Die künftigen diplomatischen Agenten hatten dem Vertreter der Türkei keine gleichfalls ihre Gratulationswörter ab.

— Die gouvernementale „Swoboda“ erklärt gegenüber der drohenden Sprache des serbischen Regierungsraths „Objekt“, man sollte in Serbien wissen, daß, wenn es den Bulgaren gelungen ist, 300 russische Offiziere, zwei Generale, die Gefangenen, Agenten und Konsuln Rußlands, ja selbst den allmächtigen Kaiser mit seinem Golde zu verjagen, dieselben sich auch nicht durch die unzulässigen Drohungen Serbiens und die angeblichen 200,000 serbischen Soldaten einschüchtern lassen würden.

— Das Kriegsministerium entwarf drei höhere Offiziere nach Oesterreich, damit dieselben dort ihre militärische Erziehung vervollständigen. Den österreichischen Mandaten in Galizien werden wahrscheinlich Oberstleutnant Petrov, der Chef des Generalstabs, und andere Stabsoffiziere beizutheilen.

Deutsche Schokolade

Nr. 3. Mk. 1,60 per 1/2 Kg., bei 2 1/2 Kg. 1,30 Mk. per 1/2 Kg. bietet jeder Concurrenz, namentlich der ausländischen, die Spitze. Die Garantemarke deutscher Schokoladenfabrikanten bürgt für die Güte und Reinheit des Fabrikates.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Hallenser Kakao

steht noch immer unbertroffen da im Wohlgeschmack, Löslichkeit, Reinheit und natürlichem Aroma der Kakaobohne, ob kalt oder warm. Vollendetste Fabrikation und Anwendung besten Rohmaterials erklärt, dass Jedermann, der einen Versuch mit Hallenser Kakao macht, denselben anderen Fabrikaten vorzieht. Die Garantemarke deutscher Schokoladenfabrikanten bürgt für Güte und Reinheit des Fabrikates. Einzel-Preise v. 2 M. bis 3,20 M. pr. 1/2 Kg.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Walhalla-Theater

Durchweg neue Debüts!
Die **Maestri-Trippe**,
Glockens, Kautschuk- und Treppenfürstler.
Herrn **Ambr. Piotti**,
maistalich-excentriche Doppeljongleure.
Die Schwestern **Adelheid** und **Carolina**
Wroni,
Gefangs- und Tanz-Quettfingern.
Herr **Eugen Frede**,
Gefangs-Humorist.
Die **Gesellschaft Bernabey**,
Barriere-Artisten, Clowns und Tants-
minister.
Miss **Claira Zanfoni**,
Bravour-Arthlet u. Kanonenkönigin.
Dr. **Wolton**
mit feinen abgerichteten Sechunden.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn der Vor-
stellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Dienstag den 3. September 1889.
Novität! Novität!
Sie weiß etwas!
Schwank in 4 Akten von Rudolf Kneifel.
In Scene geföhrt von Ludwig Wäpper.
Neu eröffnet.
Händel-Park.
An der kleinen Klausstrasse.
Gr. Schilamm Nr. 4.
Dortmunder Export-Bier.
Mittagstisch
im Abonnement 90 Pfennig.

Saferbrod,

billigstes Bredelutter, empfehl't
Wilhelm Boehr.

Sehr passende Verloofungsgegenstände für Gesellschaften und Vereine 25 Pfennig-Bazar

Große Ulrichstraße 35 (anstoßend „Goldnes Schiffchen“).
Ich erlaube mir ein geehrtes Publikum von Halle und Umgebung ergebenst zu ermahnen, daß ich wie immer in **Sausatz- und Söchen-Einrichtungs-Gegenständen** sehr reich sortirt bin.
Ich empfehle auch meine Vorräthe in **Bijouterie, Leder- und Kinder-Spielwaren, Kaiser-Büsten, 35 cm groß, wie viele andere Figuren in derselben Größe 25 Pf. pr. Stck, Stearin-Kerzen 4 Stck. im Paket 25 Pf., 2 Scherenscherer 25 Pf., 2 Stck. Waich-Zeife 25 Pf., Büschelweinen, 14 m lang, 25 Pf. Wäsche-Kammern Schod 25 Pf., Möbel-Klopper, Rohrmatten, Staubnützlerchen, Messergründchen, Gewürzschänke, Salz- und Wehlfäßer, Rindelhöfzer, Messerföhre, Gold-Gesellen, Kaffeetassen mit versch. Farben, Kaffee-, Zucker- und Thee-Wäscheln, Kaffee-Becher, Wafer-Bonnges, Röhren und Wehr-Zänder in Kabinett- und Büfformat, Braut-Gewatten zu Sieb- und Umhängen, Diplomaten, Teppich-Seifen, grobe Zeife, Meißelien-Schreibz. Sandfeger.
Die sammtlichen genannten Gegenstände sind im **25 Pfennig-Bazar, Gr. Ulrichstr. 35 (anstoßend „Gold. Schiffchen“)** per Stück 25 Pf. zu haben.**

Wegen bevorstehender Verlegung meines Geschäfts nach der Gr. Steinstraße 66 habe eine große Partie Waaren meines

Leinen- und Wäsche-Lagers

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum
Ausverkauf
gestellt und empfehle als ganz besonders preiswerth: **Mull-Gardinen mit Tüllkante, engl. Tüllgardinen, 8 und 10, Zwirn-Gardinen, Reste Gardinen zu 1 bis 3 Fenstern, Schürzen, Corsets für Damen und Kinder, eine große Partie imit. Madaire-Stöcker und Einsätze, einzelne Tischtücher, Servietten, Handtücher, unfauber gewordene Damenhemden, Jacken, Beinkleider, Oberhemden, Herren-Manschetten, Reste von Bettzeugen, Federleinen und Inlette. — Velttere Sachen in Damenkragen, weisse Barben, Schleier, weisse Spitzen, Rüschen etc. zu jedem Preise.**

C. Beseler, Leipzigerstrasse 103.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

der vereinigten Tischlermeister, E. G.,
6 Kleine Steinstrasse 6
zwischen Königl. Amtsgericht und Bankverein.
Grösstes Lager selbstgefertigter Möbel
in allen Holzarten, von den einfachsten bis zu den feinsten, zu streng soliden Preisen.
Transport gratis.

Ich bin vom 2. Sept. auf zwei Wochen verreist, die Herren **Dr. Dr. Bäuml** und **Conrad Hertzberg** werden die Güte haben, mich zu vertreten.
Dr. Franz Fischer,
Alte Promenade.

Wass-Siebe

in großer Auswahl bei
C. H. Heiland,
Crahtwaarenfabrik,
Magdeburgerstr. 47.

B. Lerche,

Mechaniker,
Halle a. S.,
Gr. Klausstr. 12,
empfehl't Familien- und Sandwerfer-
Mähmaschinen
aus hervorragenden Fabriken b. billigerer
Preisstell. Mehrj. Gar. Repar. prompt
u. billig. Ersatztheile, Nadeln, Tel. zc. zc.
Mehl-Niederlage
Langebrüche 8.
Roggenmehl 1. Sorte 54 Pf., Roggen-
mehl 2. Sorte 49 Pf., Weizenmehl
58 Pf., Kaffeeanzug 64 Pf.
Safer u. Büllensfrüchte,
sämmtl. Futterartikel in bester Waare
zu billigsten Preisen empfehl't.
G. Fink, Langestr. 8.

Hierdurch bringe ich zur gef. Beachtung, dass ich
hierselbst in der Wilhelmstrasse 23, I ein
**Institut für
Schwedische Heilgymnastik
incl. Massage**
errichtet habe.
Nach mehrjähr. Studium habe ich am Kgl. gymnastischen Centralinstitut in Stockholm mein Examen als Gymnastik-Direktor bestanden und es wird deshalb meine Thätigkeit auf rein wissenschaftl. Grundlage beruhen.
Sprechstunden nur an Wochentagen Wilhelmstr. 23, I
für Herren Vorm. 10—11 Uhr, für Damen Nachm. 4—5 Uhr.
Premier-Lieutenant der
Königlich Norwegischen Armee,
examirter Gymnastik-Direktor.
A. Bodding,

Reeller Ausverkauf meines Waarenlagers,

befehend aus Brot- und Zuckertorten, einzelnen Dosen, Weiden, Zuckers, Biscuits, Herbst- und Winter-Heilergetreihen und einem großen Vorrath Arbeitserlassen, als: echt englisch Lederhosen, Jacken und Westen in Zwirn und Stoffen u. s. w.
Da am 1. October mein Geschäftslotel geräumt werden muß, verkaufe ich sämmtliche Waaren
zu Selbstkostenpreisen.
J. Joachim, Gr. Klausstr. 41 (Stadt Zürich).

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werthen Bekannten, Freunden und einem beliebigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage **Nr. Sandberg 15** eine **Schauf- und Speisewirtschaft**, verbunden mit **Platzbierverkauf** billiger und auswärtiger Biere, eröffnet habe. Es wird mein erfrühtes Betreiben sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung mir das Wohlwollen meiner Freunde und Gäste zu erwerben und zu erhalten. Ich bitte, mich in meinen neuen Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.
Salle a. S., am 1. Sept. 1889. Mit aller Hochachtung
Carl Eckardt, St. Sandberg 15.

Bäckerei-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage die
Bäckerei Kleine Ulrichstraße 2
übernommen habe. Es wird mein erfrühtes Betreiben sein, nur gute und schmackhafte Waare zu liefern. Bitte daher um gütigen Aufbruch.
E. Rosch, Bäckermeister.

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule,

gegründet 1864 Gr. Märkerstr. 10,
beginnt den Unterricht für das Winterhalbjahr am 7. für Muswärter am 14. October.
Unterrichtsgegenstände: Klavier, Harmonium, Violin, Cemblespiel, Solo-Gesang, Musiklehre. Anmeldungen für Anfänger eröfnet mit rechtzeitigen Schülern, welche bereits Unterricht hatten, finden zu jeder Zeit Aufnahme.

Berliner Adler Brauerei.

Für hervorragende Leistungen
Goldene Medaille Danzig 1883
Erster Preis Danzig 1884
Telephon Nr. 362.

Wir offeriren unsere als vorzüglich anerkannten Tafelbiere zu nachstehenden Preisen:
**Adler-Bier, hell, 36 Flaschen für . . . Mk. 3.— } frei
Nürnberg, dunkel, 30 Flaschen für . . . 3.— } Haus
Hofbräu (Münchener Farbe), 30 Flaschen für . . . 3.— }
Adler-Porter, 12 Flaschen für . . . 3.— } als
50 11.— } Specialität**
Pfund für Flaschen wird nicht erhoben. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bestellungen bitten wir zu richten an die
**Bier-Niederlage und Eiskellerei der
Berliner Adler-Bierbrauerei (Act.-Ges.)**
Halle a. S., Berlinerstrasse 4.,
ferner an die Cigarrenhandlg. v. **C. H. Spierling,** Leipz. u. Poststr.-Gde.
B. Schöttler, Geilstr. u. Dargz.-Gde.
Säfenhandlung v. **E. Kaysar,** Gr. Steinstraße 1.
Wehlhandlung v. **A. Tschöf,** Steinweg 6, neben „Walhalla“